

Erfahrungsbericht Valencia 2016/2017

Vorbereitung

Die Vorbereitung für meinen Erasmus-Aufenthalt in Valencia war recht einfach. Nachdem Frau Steinhuisen meinen Namen an die Universität Valencia weitergeleitet hatte, bekam ich eine Mail aus Valencia mit einer ausführlichen Anleitung zu einer online-Anmeldung und zur Kurswahl mit den möglichen Fächern. Die Auswahl der Fächer gestaltete sich dann jedoch schwieriger als erwartet, denn viele Fächer, die ich gebraucht hätte, waren aufgrund des Stundenplanes nicht kombinierbar oder es waren keine Plätze frei. All diese Probleme stellten sich jedoch erst vor Ort heraus und forderten einige Besuche und viele Nerven bei dem Erasmus-Studienkoordinator vor Ort.

Die Universität Valencia verfügt außerdem über ein Tutoren-Programm, bei dem einen ein spanischer Medizinstudent zur Verfügung gestellt wird, mit dem man sich am Besten vor Beginn der Pflichtveranstaltungen einmal zusammensetzt, um durch den doch sehr unübersichtlichen Stundenplan (Vorlesungen, Seminare und Praktika sind jeweils in unterschiedlichen Tabellen zu finden) durchzusteuern.

Unterkunft

Was die Unterkunft angeht, habe ich zu Beginn meines Aufenthaltes einen großen Fehler gemacht. Ich hatte große Angst vor der absoluten Ungewissheit und habe mir so schon vorher über das Internet eine Wohnung gesucht, in der ich mich leider nie wohl gefühlt habe, und habe dann nach 5 Monaten noch einmal die Wohnung gewechselt, die ich mir dann vor Ort gesucht habe.

Dementsprechend würde ich doch jedem empfehlen, einfach ein bisschen früher in Valencia anzureisen und sich erstmal ein Hostel zu buchen oder eine Air-Bnb-Wohnung und sich dann vor Ort etwas zu suchen.

Im Allgemeinen sind die Mieten sehr günstig, aber man muss aufpassen, dass man als Erasmusstudent nicht über den Tisch gezogen wird. Normalerweise liegen die Mieten für Studentenzimmer zwischen 200-300€ inklusive Nebenkosten. Da Valencia jedoch sehr viele Erasmus-Studenten empfängt, ist die Erasmus-Lobby sehr groß und man wird sehr beworben und es werden einem viele Angebote gemacht, von denen man sich lieber fernhalten sollte. An sich habe ich die Erfahrung gemacht, dass die meisten Erasmus-Studenten am glücklichsten waren, wenn sie zusammen mit anderen Erasmus-Studenten in einer Wohnung gewohnt haben. Viele wollten zunächst mit Spaniern zusammenwohnen, um in die Kultur einzutauchen und um ihr Spanisch zu verbessern, aber viele Spanier sind Zweck-WGs gewohnt und fahren an allen Wochenenden in ihre Dörfer zu ihren Familien, sodass so nicht wirklich ein WG-Leben zustande kommt.

Studium an der Gasthochschule

Ich hatte zu Beginn meines Aufenthaltes sehr große Illusionen bezüglich des Studiums an der Universität de Valencia, wollte viele Fächer belegen, viel Zeit in der Klinik verbringen und den spanischen Krankenhausalltag kennenlernen. Dies ist mir leider nur zum Teil gelungen. Den ersten Rückschlag bekam ich direkt in der ersten Woche, als mir mitgeteilt wurde, dass ich viele der Fächer, die ich gerne belegt hätte und die ich mir auch in Deutschland hätte anerkennen lassen können, nicht bekam. Dadurch wurde mein Stundenplan und Learning Agreement direkt sehr ausgedünnt und leider gab es auch bei der Suche nach Alternativen keine Unterstützung. Ich belegte im Endeffekt also deutlich weniger Fächer als ursprünglich geplant und die meisten davon wurden leider auch sehr ineffizient unterrichtet. Jede Woche

gibt es Seminare, die leider aber eher einer längeren Vorlesung entsprechen und dann gibt es pro Fach ca. eine Woche Praktikum, in der man für eine gewisse Zeit mit einem Arzt mitgeht, aber im Grunde genommen nur daneben steht und wenn man Glück hat, mal auskultieren kann. Da lernt man unser System doch sehr zu schätzen!

In den Klausurenphasen stellte sich dann auch heraus, warum die spanischen Studenten das ganze Semester keine Zeit haben, denn das Lernsystem ist sehr ineffizient. Nach jeder Vorlesung setzen sich ein paar Studenten hin und schreiben „Apuntes“ zu dem Thema, mit denen man dann später für die Klausuren lernen muss. Diese „Apuntes“ sind aber leider keineswegs Zusammenfassungen, sondern 20-seitige Fließtext-Mitschriften von allem, was der Professor gesagt hat. Und leider werden in den Prüfungen auch genau diese Details abgefragt. Im Endeffekt habe ich also in den Fächern doch sehr viel gelernt, denn die Klausuren waren überwiegend schwer und es wurde sehr viel Detailwissen abgefragt. Alles in allem habe ich das Studium hier als sehr theorieorientiert, anspruchsvoll, aber leider auch ineffizient wahrgenommen.

Alltag und Freizeit

Zunächst war ich in Valencia etwas verloren. Die Stadt ist riesengroß und hat sehr viel zu bieten: der Turia-Park ist perfekt zum Faulenzen und Sport machen, am Strand kann man wunderbar Volleyball spielen und schwimmen und auch die Innenstadt und die anderen Viertel haben sehr viel zu bieten. Jedoch dauert es erst einmal seine Zeit, bis man sich zurecht findet und herausfindet, was einem gefällt.

Valencia hat kulturell unglaublich viel zu bieten. Fast täglich gibt es kostenlose Konzerte, Theateraufführungen und anderes Kulturprogramm und das sollte man nutzen!

Ich habe mich im September für ein Theaterprojekt der Universität beworben, welches „Escena Erasmus“ heißt und inzwischen in ganz Europa hohe Anerkennung bekommt. Es handelt sich um einen ausgiebigen Schauspielkurs und Erarbeitung jeweils eines Stückes im Semester mit einem professionellen Team inklusive einer Tour durch 18 Dörfer am Ende des Semesters. Die Gruppe besteht aus Erasmusstudenten und spanischen Studenten der Universität de Valencia. Als ich unter den über 200 Bewerbern ausgewählt wurde, um Teil der 20-köpfigen Gruppe zu sein, konnte ich es kaum fassen.

Und plötzlich wurde aus meinem bis dahin recht entspannten Leben in Valencia ein Leben voller Proben, Aktionen und Arbeit für die Gesellschaft, indem ich plötzlich teilweise gar keine Zeit mehr hatte, um andere Freunde zu treffen. Wir probten viel und bekamen dafür auch das entsprechende Feedback. Im Juni durften wir unser Stück bei einem professionellen Theaterfestival in Valencia vorspielen und starteten danach auf die Tour, was auf jeden Fall das Highlight meines Jahres darstellen sollte. Vormittags starteten wir in die Dörfer, die sich darum beworben hatten, dass wir zu Ihnen kommen, um einen Kulturaustausch stattfinden zu lassen. Und diesen Kulturaustausch lebten wir! Die Dörfer organisierten mit uns Paella- und Fideuá-Kurse, Spiele mit Kindern und Älteren, Stadtführungen und Weinproben. An jedem Abend spielten wir unser Stück, welches sich thematisch mit Integration in der Flüchtlingskrise beschäftigte und hielten danach noch ein Kolloquium, indem wir viel über unsere Illusion von Europa sprachen, über Integration, Toleranz und Akzeptanz.

Das größte Benefit meines Jahres habe ich aus der Arbeit und den Menschen beim Theater gezogen: Gespräche mit Menschen aus aller Welt, die intensive Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit Kultur und Unterschieden, die Auseinandersetzung mit Sprachen (neben Spanisch waren auch Teile des Stückes in Valenciano, sodass ich inzwischen auch ein bisschen Valenciano spreche und so gut wie alles verstehen kann, was sehr wichtig ist, wenn

man sich wirklich in die valenzianische Kultur integrieren möchte), aber vor allem die Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit der Menschen, die für uns ihre Häuser und Herzen geöffnet haben, die uns kennenlernen und verstehen wollten, die alles dafür getan haben, um uns ihre Kultur näherzubringen und damit es uns gut geht – einfach eine unglaubliche Erfahrung!

Fazit

Ich habe in den 10 Monaten in Valencia unglaublich viel gelernt.

Zunächst einmal, dass Erasmus nicht gleich Erasmus ist und dass es sehr an einem selbst liegt, was man daraus macht.

Ein Erasmusaufenthalt bedeutet neben dem Eintauchen in das Gastland, vielmehr auch ein Eintauchen in Europa, in europäische Kultur, in ein Gefühl des Zusammenhaltes und in eine Welt voller Inspiration und Unterschieden.

In dem Moment hat man dann zwei Möglichkeiten: man lässt sich darauf ein, nimmt alle Chancen mit und riskiert auch mal etwas, um sich wirklich ein wenig zu verändern und Europa in sich aufzusaugen oder man bleibt in seinem relativ gemütlichen Umfeld, umgibt sich mit Menschen aus Deutschland oder anderen, die Englisch sprechen, lernt wenig Spanisch und leider auch die Kultur nicht kennen und konzentriert sich auf Partys und Reisen.

Diese Entscheidung muss jeder für sich selbst treffen, aber ich bin der Meinung, dass jeder aus seinem Erasmusaufenthalt nur profitieren kann und selbst, wenn man für sich selbst feststellt, dass das Leben in einem anderen Land nicht das Richtige ist, hat man daraus gelernt.

Valencia hat unglaublich viel zu bieten und wenn man ein bisschen Initiative zeigt, kann man sehr viel Kultur mitnehmen, sehr viel von den Menschen aufsaugen und sehr viel lernen. Ich würde Valencia jedem ans Herz legen, der mal etwas Anderes erleben möchte, der Lust hat, sich auf die spanische (etwas entspanntere) Kultur einzulassen und der vor allem auch Lust hat, sich mit der VALENZIANISCHEN Kultur, fernab vom Castellano auseinanderzusetzen. Denn wer sich darauf einlässt, der kann von dem Aufenthalt nur profitieren und wird davon noch ewig zehren.